

Frankenberger Tageblatt

Bezirks-Anzeiger

Das Tageblatt erscheint an jedem Werktag. Monatsbezugpreis: 1.90 RM., Halbjahres 1 RM. Bei Abholung in den Ausgabebestellen des Landgebietes monatlich 2 RM., bei Zustellung im Stadtgebiet 2.06 RM., im Landgebiet 2.10 RM., — Wochenlöhne 50 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. —

Anzeigenpreis: 1 mm Höhe einseitig (= 48 mm breit) 8 Pfg., im Textfeld (= 72 mm breit) 20 Pfg. Rubrikblätter A. Für Nachweise u. Vermittlung 25 Pfg. Sondergebühren. — Postfachkonto: Leipzig 28201. Stadtbauamt Frankenberg Str. 22a. Fernspr. 846. — Druckausg.: Tageblatt Frankenberg-Druckerei.

Das Frankenberger Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Hülba und des Bürgermeisters der Stadt Frankenberg befähigterseits bestimmte Blatt

Nr. 45

Montag, 23. Februar 1942

101. Jahrgang

Riesige Verluste der Sowjets bei nutzlosen Angriffen

Kamerad Horst Wessel

Gedanken der Front zu seinem Todestage (23. Februar)

Nicht viele von uns, die heute in der schiedenden Rolle des Offiziers ihre harte Soldatenpflicht erfüllen, haben ihn gekannt, den jungen Sturmführer, der dem ganzen deutschen Volk ein Vorbild in Leben und Sterben wurde. In den Herzen der alten Kämpfer aber lebt ein Bild unvergänglich: Horst Wessel an der Spitze seines Sturmes „5“ auf dem Reichsparteitag zu Nürnberg 1929. Ein frohes Lachen auf den offenen Jägen, so markiert er vor seiner Fahnengruppe einher, die Verkörperung der in einer großen Idee wurzelnden Siegesgewissheit. Auf Wessels später war er Reichswehrführer zum Opfer gefallen, doch sein Vermächtnis blieb uns nicht nur in seinem unsterblichen Lied.

Horst Wessel wurde für das junge Deutschland der Jugendzeit des nationalsozialistischen Kampfers, der, Stand und Herrlichkeit nicht achtend, von sich aus den Weg zur vernichteten Klasse der deutschen Arbeiterklasse fand und mit seinem Blute einen Glauben befestigte, der damals wohl schwerer wog als heute der Glaube an den deutschen Sieg. Das meinte vor wenigen Wochen ein SA-Kamerad an dem Januartage, an dem vor zwölf Jahren Horst Wessel das lächelnde Blut aus Kranke-Lager warf, von dem er sich nicht mehr erheben sollte.

In seiner letzten großen Rede im Sportpalast wies auch wiederum der Führer darauf hin, daß ein gewaltiges Volk an Opferbereitschaft damals von da an gefordert wurde, die sich zu unserer revolutionären Idee bekamen. Horst Wessel ist der Inbegriff dieser Bekanntheit. Er trug seinen Glauben nicht verdeckt im Herzen, sondern in seinen Taten, die den Fahnenhock umklammerten, offen auf seinen Lippen, die sich rings umher schauten, für die junge Weltanschauung einbildlich zu werden, gerade in den Krisen, die ihr wohl am feindseligsten entgegenzutreten schienen, in denen aber schon Karl Brüder den Ursprung zu seinem stolzen Wort fand: „... daß sein ärmster Soldat auch sein getreuester war!“ Das ist ein Deutschland!

Die Sowjetluftwaffe verlor wieder 1189 Flugzeuge

In der Zeit vom 1. Januar bis 20. Februar 56 806 Gefangene, 960 Panzer und 1789 Geschütze erbeutet oder vernichtet — 8170 Fahrzeuge aller Art, 59 Lokomotiven und 43 Eisenbahnzüge zerstört

Churchill bootet Gündendöcke aus

Nach dem Kriegskabinett auch das übrige englische Kabinett umgebildet

Zur Verhütung der öffentlichen Meinung

Stolze Zwischenbilanz

In der Zeit vom 1. Januar bis 20. Februar 56 806 Gefangene, 960 Panzer und 1789 Geschütze erbeutet oder vernichtet

Wieder deutsche U-Boot-Erfolge im Karibischen Meer

Hohe Verluste des Feindes: 27 000 Tote, 5000 Gefangene, 187 Panzer und 615 Geschütze — Der neue große U-Boot-Erfolg vor der USA-Küste — Britische Aufklärungskräfte in Nordafrika zurückgeschlagen

Bom II. bis 20. Februar 99 britische Flugzeuge vernichtet

Zur Verhütung der öffentlichen Meinung

Behrman's Bericht vom Sonntag

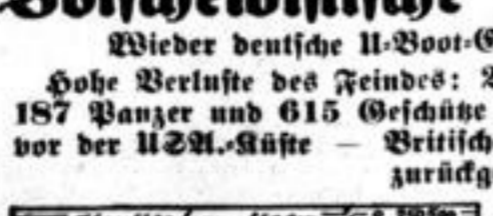
Aus dem Führerhauptquartier, 21. 2. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die deutsche U-Boot-Flotte vernichtete in der Zeit vom 1. Januar bis 20. Februar 56 806 Gefangene, 960 Panzer und 1789 Geschütze erbeutet oder vernichtet

Behrman's Bericht vom Sonntag

Aus dem Führerhauptquartier, 21. 2. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die deutsche U-Boot-Flotte vernichtete in der Zeit vom 1. Januar bis 20. Februar 56 806 Gefangene, 960 Panzer und 1789 Geschütze erbeutet oder vernichtet

Behrman's Bericht vom Sonntag

Aus dem Führerhauptquartier, 21. 2. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die deutsche U-Boot-Flotte vernichtete in der Zeit vom 1. Januar bis 20. Februar 56 806 Gefangene, 960 Panzer und 1789 Geschütze erbeutet oder vernichtet



Karibisches Meer (Scherl-Bilderbüro-Dr.)

Ritterkreuz für tapferen Sturzkampfflieger

Der Führer verleiht auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Heinrich Schweidart, Staffelführer in einem Sturzkampfgeschwader.

Behrman's Bericht vom Sonntag

Aus dem Führerhauptquartier, 21. 2. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die deutsche U-Boot-Flotte vernichtete in der Zeit vom 1. Januar bis 20. Februar 56 806 Gefangene, 960 Panzer und 1789 Geschütze erbeutet oder vernichtet

Behrman's Bericht vom Sonntag

Aus dem Führerhauptquartier, 21. 2. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die deutsche U-Boot-Flotte vernichtete in der Zeit vom 1. Januar bis 20. Februar 56 806 Gefangene, 960 Panzer und 1789 Geschütze erbeutet oder vernichtet

Behrman's Bericht vom Sonntag

Aus dem Führerhauptquartier, 21. 2. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die deutsche U-Boot-Flotte vernichtete in der Zeit vom 1. Januar bis 20. Februar 56 806 Gefangene, 960 Panzer und 1789 Geschütze erbeutet oder vernichtet

Die Verbindung zwischen Sumatra und Java unterbrochen

Vorstoß der Japaner bis zur Zundakstraße

Domei meldet:

Das japanische Nachrichtenbüro Domei meldet, daß jetzt eine vollständige Unterbrechung der holländischen Verbindung zwischen Java und Sumatra von den japanischen Streitkräften erreicht wurde, nachdem japanische Verbände, die am Sonnabend von Palembang auf Sumatra nach Süden vorrückten, einen wichtigen Eisenbahnpunkt in der Nähe von Tebat-Brang an der Sundabahn besetzten.

Die Sundakstraße ist die Meerestraße von nur 22 Kilometer Breite, die zwischen Sumatra und Java liegt und den Indischen Ozean mit der Java-See verbindet. Ganz in der Nähe liegt der Krakatau, der feuerheiße Berg, über dessen Ausbrüche auch in der deutschen Presse mehrfach berichtet wurde.

Indische Truppen laufen zu den Inseln über

Das holländische Oberkommando gab folgendes Kommando aus: „Indische Truppen übersehen häufig die Geographie in den Inseln Indiens mit voller Ausnutzung, um sich den holländischen Streitkräften zu ergeben.“

28 höhere britische Offiziere gefangen

Unter den in Singapur in Gefangenschaft geratenen 28 höheren britischen Offizieren befinden sich dem japanischen Heeresbericht zufolge u. a. folgende:

General Percival, Oberkommandierender der Streitkräfte in Malaya und Singapur, General Smith, Kommandeur der 11. Division, Generalmajor Smith, Kommandeur der 18. Division, Generalmajor Raagan, Kommandeur der 8. australischen Division und Generalmajor Simons, Kommandeur der 1. Division.

Große Beute in Singapur

Das Kaiserliche Hauptquartier gibt eine Zusammenfassung des sechstägigen japanischen Feldzuges, der mit der vollständigen Besetzung Singapurs am 15. Februar endete. In der Zusammenfassung, in der einleitend festgestellt wird, daß die japanischen Streitkräfte mehr als 73 000 Mann britischer Truppen gefangen nahmen, wird die von den Japanern gemachte Beute wie folgt aufgeführt:

300 Geschütze aller Art bis zum schwersten Kaliber, 2000 Maschinengewehre, 50 000 Gewehre, 200 Panzer und Panzerwagen, 10 000 Kraftwagen aller Art, 200 Motorräder, 1 Dampfer von 10 000 BHP, 3 Zaster von je 5000 BHP, viele andere kleine Schiffe und riesige Mengen Kriegsmaterial und Munition.

Es wurde ferner bekanntgegeben, daß die Gesamtzahl der britischen Gefangenen 8000 Verwundete umfaßt, die sich jetzt in ärztlicher Pflege befinden.

Ueber die japanischen Verluste jagt das Kommando, daß ungefähr 3000 Mann japanischer Truppen seit der Landung auf der Insel Singapur getötet oder verletzt wurden.

zahlreich große Nationen und zahlreich kleine Nationen entstehen läßt, eine Last, die noch nichts ausreicht über die Schöpfermüdigkeit joggender Nationen. Ein kleines Volk wie die Griechen ist zum größten Schöpfer all-ukergemäßer Kultur geworden, und Kleinfürst, die alle Kräfte zu sprengen drohten, hätten oft nur wenig mehr als eine bessere Erinnerung hinterlassen. Darum ergebe sich für die politische Erziehung der deutschen Nation ein Gebot der Begrenzung, es sei für die deutsche Nation keine Schande, Lebensräume und Rechte anderer großer Nationen anzuerkennen und ihre schöpferischen Kräfte zu fördern. Es sei dabei aber auch eine schone Pflicht, jene kleinen Völker, die unter dem Schutze des großen deutschen Volkes stehen, behutsam in ihrer Seele zu behandeln und sie teilnehmen zu lassen an allem, was zu der inneren Gestaltung unseres alten ehrwürdigen Reiches gehöre.

Deshalb sei die Idee der Freiheit beim deutschen Volke wie so sehr mit Rechten als mit Pflichten zusammengeknüpft worden. Der deutsche Kampf sei nicht ein Freiheitskampf, um von Pflichten ledig zu werden, sondern um ein Kampf, um eine Aufgabe, d. h. eine große Pflicht zu erhalten und zu erfüllen. Darum sei das deutsche Volk das unrevolutionärste Volk Europas und zugleich jene Nation, von der aus alle ändernden Gedanken der inneren Freiheit ausgegangen sind.

In der Stunde, da wir der Gründung der nationalsozialistischen Bewegung gedenken, leben wir in ihr eine geheimnisvolle Geheimnisart an Werte.

Sie sei als Beteuerungsgegenstand gegen die Schande, die über das deutsche Volk im November 1918 gekommen war,

entstanden. Und das Schicksal, das mit der Strenge eines Entwerfers aus uns herantat, habe jeden zur tiefsten Reue erregt über das Geschehen gezwungen.

Abschließend sagte Reichsleiter Rosenberg: Die Gestaltungsmöglichkeit hielten eines erkennen und innerlich anerkennen. So ist das, was wir unter Freiheit verstehen wollen. In selbstbewusster Verbindung der Willkür Schande und nicht eine Zerkünder, nicht eine unvollständige Weltanschauung vor, sondern ein gezieltes Unterwurzeln, eine Abgrenzung rassistischer Staatsformen, eine organische schöpferische Gliederung entsprechend den biologischen Kräften und politischen Wirkungsmöglichkeiten der Nationen eines vom Schicksal geleiteten Lebensraumes. „Macht und Freiheit und Pflicht sollen bei uns eine untrennbare Einheit ergeben, und die große Stunde der Wiedergeburt auch für die anderen schöpferischen Nationen Europas werden.“

Tagesman in Alize

Wochenendaufkommen mit der Glomatel. Der Generaldirektor der „Deutschen Wochenzeitung“, Tietz, wollte in den vergangenen Tagen in Freiburg, am Verhandlungstisch über die Verbindung des Reiches mit der fremden Welt, die „Wochenzeitung“ zu führen. Die Verhandlungen, die im Geiste der traditionellen deutsch-norddeutschen Freundschaft verliefen, erbrachten als Ergebnis einen neuen Vertrag, der die letzte Grundlage für die weitere Zusammenarbeit darstellt. Generaldirektor Tietz wurde u. a. auch von dem sowjetischen Propagandachef, Generalstab Tiedt, empfangen.

Portugals Ministerpräsident Colares sprach am Sonnabend in der Sitzung der Nationalversammlung über die Lage auf der Iberischen Halbinsel. Er erklärte, daß die spanisch-italienische Erklärung der japanischen Regierung den Protest Portugals gegen die Besetzung Timors nicht vermindere.

Wellington und Auckland hatten Nachrichten australischer Wertpapierbörsen. Die Notierungen australischer Wertpapiere wurden am Freitag an den Börsen von Wellington und Auckland eingestellt.

Die innere und äußere Freiheit der Deutschen

Berlin gedenkt des 22. Februar 1920

Gedenkfeier in der Staatsoper am Königsplatz

Dem historischen Ereignis der Verkündung des Parteiprogramms vor 22 Jahren durch Adolf Hitler widmete in diesen Tagen die NSDAP in allen Gauen Großveranstaltungen Stunden hohen Gedankens und mahnerndem Verpfändung.

An der in Berlin in der Staatsoper am Königsplatz in würdigen Rahmen durchgeführten Feierstunden der Dienststelle Rosenberg nahmen führende Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht und des Reichsarbeitsdienstes teil.

Der Reichsleiter Rosenberg leitete die Rede des Reichströgers von Anton Brudner leitete die Rede des Reichströgers des Führers für die Heberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der NSDAP.

Reichsleiter Alfred Rosenberg

ein, der zu dem Thema „Die innere und äußere Freiheit der Deutschen“ sprach.

Der Reichsleiter ging von der geschichtlichen Tatsache aus, daß überall da, wo eine große Bewegung im religiösen, wissenschaftlichen oder politischen Leben auftrat, sie fast immer mit dem Gedanken der Freiheit verbunden worden war. Niemand von uns wagt heute eine dogmatische Festsetzung darüber, ob der Mensch frei sei oder nicht, und es habe nur wenige Rapsse gegeben, die, nach beiden Seiten hin stetig und alle

Konsequenzen anerkennend, eine Lösungsmöglichkeit unangenehm sehen (Kant).

Die Freiheit sei im Staatsleben nicht die Möglichkeit, alles tun zu können, und sie bedeute für die Persönlichkeit nicht die Möglichkeit alles erschaffen, erkunden, formen zu können.

Sondern Freiheit sei Reiz Gefühl.

d. h. sie trete wesentlich hervor im Rahmen einer Schöpferkraft als das Gegenteil von Tyranniel und von Willkür. Hier trete die Beute vom Nationalsozialismus ausgenommene alle deutsche Auffassung der Freiheit wieder in Erscheinung, die sich freilich spezialisiert von der Liberté der französischen Revolution und dem Herkommen der marxistisch-bolschewistischen Weltanschauung.

Nach Darstellung geschichtsphilosophischer Gedanken kanzelte Reichsleiter Rosenberg unter Ströben nach einer Millionengemeinschaft aller Deutschen in fester Formung und Führung, indem wir zugleich Raum fordern für große schöpferische Persönlichkeiten. Wir empfinden beide Forderungen nicht als gegnerisch, und deshalb sind wir der Überzeugung, daß die nationalsozialistische Bewegung, die auch im Kampf um eine Freiheit einmal im Leben trat, gerade weil Deutsche sie führten, aus innerem Instinkt auf politische Wege zum gleichen Ergebnis gekommen ist, wie die großen religiösen Führer des deutschen Volkes, seine Denker und seine großen Dichter.

Unmittelbar der politischen Gestaltung trete dann ein Gebot der Natur auf, das im Laufe der Entwicklung

Das Programm des Sieges

Zum 22. Jahrestag der Verkündung des Parteiprogramms durch den Führer (24. Februar 1920)

Wenn der Führer in seinen Reden besonders seit Beginn dieses Krieges immer wieder auf die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung zurückgegriffen und den harten, opferreichen und so gerechten Kampf der Partei im ganzen deutschen Volk wieder lebendig werden läßt — wenn das deutsche Volk die geschichtlichen Gedanken der NSDAP immer wieder zum Anschauung nimmt, um an diesen Weilensteinen des Sieges Rückhalt zu halten auf das von den Kämpfern Adolf Hitlers in der Vergangenheit geleistete, so liegt die Ursache darin in Gedanken, die für die Durchführung und den Ausgang des letzten Freiheitskampfes von größter Bedeutung sind. Im Kampf der Bewegung, der auf nationalsozialistischer Seite mit heiligem Glauben und fanatischer Energie, auf der Seite der Gegner mit überheblichem Hohn und Gekränktheit begonnen wurde, und dann mit einer Folgerichtigkeit im Triumph des 30. Januar endete, erblinden wir eindeutige Parallelen zu dem Krieg, der den Zusammenbruch der jüdisch-bolschewistischen Gegner herbeiführen wird. Entscheidend aber ist hierbei, daß wir die Kräfte erkennen, die aus der Nation, unbekannt und völlig mittellose Partei von 1920 die Partei des Sieges von 1933 und der einzigartigen Aufbauten schufen, die Kräfte, die vor allem in der kompromißlosen Idee und konsequenten Zielsetzung des Führers, wie in der Opferbereitschaft, Treue und Tapferkeit der Träger dieser Idee, dieses Programmes begründet liegen.

Ein Tag von besonderer Bedeutung in der Geschichte der Partei ist der 24. Februar 1920, der Tag der Programmverkündung, an dem Adolf Hitler vor nunmehr 22 Jahren in der ersten Massenversammlung der noch so kleinen Partei im Hofbräuhaus in München zum erstenmal die 25 Thesen bekanntgab, die als Grundlage des nationalsozialistischen Parteiprogramms mit revolutionärer Gewalt das System von Versailles bürzten und heute, da die Forderungen des 24. Februar 1920 zum Programm des deutschen Volkes geworden sind, immer mächtiger an den goldenen Thronen der Plutokratie und am Tor des blutigen Kremls rütteln. Welche Bedeutung für die gegenwärtige Entscheidung der Führer selbst diesem nationalsozialistischen Weltanschauung umfassenden Programm von Anfang an beigemessen hat und heute erst recht zutrifft, erkennen wir in

den folgenden Sätzen seiner Rede vor den Allen Kämpfern der Bewegung am 24. Februar letzten Jahres:

„In dieser Zielsetzung lag das Entscheidende. Und daß ich heute noch 21 Jahre später vor Ihnen stehen kann, ist nur dieser Zielsetzung zu verdanken! Dieser klare, eindeutige Zielsetzung, die die Bewegung nicht zu Tode in einzelnen, bestimmt ungenügender Interessen machte, sondern sie darüber hinweg zu einer einzigen Aufgabe erhob: Dem deutschen Volk im gesamten zu dienen und seine Interessen über alle augenblicklichen Spaltungen hinweg wahrzunehmen.“

Dieser Grundgedanke der gesamten Parteiarbeit, der uns heute so selbstverständlich geworden ist, bedeutete einst im System landesverräterischer und kassensämpferischer Parteien und Interessengruppen die gleiche Kampfansage, die gleiche Revolution, die das nationale und soziale Programm des Nationalismus heute gegenüber dem Weltbürgerlichen Bestreben der jüdischen Demokratie darstellt. Wie vermaßen die Zielsetzung der Bewegung einst all denen erschienen sein muß, die den ihrer Zeit weit vorausweisenden genauen Ideen Adolf Hitlers nicht in ihrem Glauben zu folgen vermochten, das vermaßen wir eindringlich, wenn wir die folgenden Sätze, niedergeschrieben im ersten Leitartikel des Führers im „Völkischen Beobachter“ im Februar 1921, in Vergleich setzen zu der Macht und Bedeutungsgleichheit der Partei von damals:

„Die erste Tat muß sein, die Organisation zu gründen und aufzubauen, die die Hunderttausende der Entschlossenen zusammenzuhalten soll, zur Erfüllung des tiefen Sehens und Hoffens der Völkischen Bewegung. Zur Befreiung unserer Rasse im Innern, zur Lösung der Rassenfrage außen. Und wenn man fragt: Schon wieder eine Partei! Warum dieser Titel? Das ist recht so, denn unser Zweck und unser Ziel ist so nicht die Schaffung einer Bewegung, sondern die Bewegung soll schaffen ein germanisches Reich deutscher Nation.“

Wir sind heute Zeugen einer Entwicklung, die mit offensichtlicher Unzweifelhaft der Erfüllung der Ziele des Führers und seines Reiches zutrifft, und diese Entwicklung wurde heraufgeführt und be-

stimmigt von denen, die diesen Krieg herausbeschworen haben mit der einzigen Absicht, die nationalsozialistische Ideenwelt und damit die Zukunft des deutschen Volkes und seinen Bestand zu gefährden.

In seiner lehrjährigen Rede in München wies der Führer darauf hin, daß es jetzt keinen gibt, wenn ein Politiker 21 Jahre nach seinem ersten großen öffentlichen Auftreten vor die gleiche Gefühlsorgane hinstreten kann, um ihr das gleiche Programm zu wiederholen wie am ersten Tag; wenn ein Mann 21 Jahre das gleiche weigern und auch das gleiche vernünftigen durst, ohne sich auch nur einmal von seinem Programm entfernen zu müssen. In dieser einzigartigen Konsequenz, in dieser unüberwindlichen Verfolgung dieses einen Zieles der Größe und Stärke des deutschen Volkes erblinden wir dankbar und stolz den sichersten Weg zum endgültigen Sieg und das Vorbild für unser eigenes Denken und Handeln im Alltag der Pflicht.

Betrachten wir demgegenüber einmal den Bitterwart von Lügen und Widersprüchen, der im bolschewistisch-phantastischen Lager den durch eine intensiven Propaganda verbreiteten Wölfers als „Nationalprogramm“ oder als Elaborat irgendwelcher Judenkomitees vorgelegt wird, so geht daraus völlig klar hervor, daß es sich hier nur um abgegriffene und plumpe Täuschungsmanöver zur Tarnung der privaten Rache- und Profitgier einiger Weniger handelt. Was sind die Churchill-Roosevelt'schen Programme der tausend Freiheiten anderes als durchsichtige Raffinesse, hinter denen wir deutlich die egoistischen Ziele ihrer Urheber erkennen. Wie wäre es sonst möglich, daß ein Roosevelt, der mit seinem Real-Plan Millionen verpulverte, ohne die Zahl seiner 12 Millionen Erwerbslosen zu verringern, sich heute zu dem Versprechen verheißt, Not und Armut in der ganzen Welt beseitigen und allen Völkern Glück und Wohlstand bringen zu wollen! Wie läme es, daß ein Churchill, Premier des britischen Empire, unter dessen Antriebe hunderte Millionen unterdrückter Menschen schweben, die Freiheit der Völker — ausgenommen natürlich des deutschen — auf sein Schwindelprogramm zu setzen!

Hier offenbart sich am schärfsten der Unterschied zwischen der nationalsozialistischen Führung und dem politischen Schiebergeschäft der Gegner: während der Führer sein ganzes Leben lang nichts anderes kannte, als unter rassistischen Einsatz seiner Person und unter völligem Verzicht auf Reichtum und Wohlleben Tag und Nacht in Treue zu seiner Idee für sein Volk zu arbeiten und zu kämpfen und in

Wir stellen fest!

In einem längeren Bericht aus Detmold ... ist der frühere „Times“-Korrespondent in Singapur bemerkt, die Frage zu unterlegen, warum Singapur gefallt ist. Er beginnt seine kühnen Behauptung, daß Singapur niemals eine feindliche Behauptung des „Times“ gewesen sei. Doch man von Singapur als einer Fehlung gesprochen habe, sei nur auf „eine Nebenart“ zurückzuführen. — Weder immerhin festgestellt werden muß, daß diese „eine Nebenart“ durchaus aus englischer Quelle kamen, die sich in Lobpreisungen der Zeitung Singapur, die deren Ausbau die Welt viele Millionen Pfunde gespart hätten, nicht genug tun konnten. Nach diesem erzwungenen Aufsatze meint der „Times“-Korrespondent in seinem Entschuldigungsbericht vieler Vorwürfe weiter, Singapur habe eine Zivilbevölkerung von etwa 700 000 Köpfen gehabt, die sich aber zum größten Teil bei der Vertreibung völlig apostrophisch geriet und mit den Händen an die Kehle gefaßt sei. Der britische Korrespondent befragt sich also noch darüber, daß die von dem deutschen Konsulaten unterdrückten Eingeborenen nicht für England in den Feldern schreiend ja gese.

Zwar sein, so läßt es dann weiter, nach dem nach der Freigabe des Japan-Berichtes gen nach Singapur entsandt worden, aber niemals in geringerer Zahl. Nach diesen sich nicht weise Truppen als nicht besonders tauglich für diese Kampfs in den Tropen erwiesen. Entweder seien sie schon zu lange dem Tropenclima ausgesetzt gewesen, oder aber sie seien überhaupt nicht an das Klima gewöhnt gewesen. Die japanische Kavallerie sei allem überlegen gewesen, was die Engländer hätte entgegenzusetzen können. Kurz vor der Eröffnung der Insel sei Singapur drei Tage lang aus allen vorhandenen Geschützen ununterbrochen beschossen worden und während der letzten vier Stunden habe das Tempo der japanischen Leichten, mittleren und schweren Artillerie die Form von Maschinengewehrschüssen angenommen. Die Leichtigkeit der Japaner in der Luft beachte man überhaupt nicht zu erwähnen, so groß sei sie gewesen. Weiter habe es die britische Truppenführung an der nötigen Dynamik fehlen lassen, und darüber sei bei der ersten englischen Verwaltung auf Malakka festzustellen gewesen. — Die deutschen Schiedsmänner hätten so gut wie gar keine Verbindung mit dem Volk gehabt (!). Das Verhalten der Bevölkerung sei einzig und allein gewesen, so schnell wie möglich aus der Kampfszone zu entkommen. Im Westenpunkt von Singapur z. B. seien ungefähr 12 000 staatliche Arbeiter beschäftigt gewesen, von denen aber in den entscheidenden Stunden nur noch 800 Arbeiter auf der Arbeit erschienen seien. Viele kleinere Schiffe und Boote, mit denen man zahlreiche Briten hätte evakuieren können, hätten ungenutzt im Hafen gelegen, da die eingeschorene Besatzung gestürzt war.

Zwei Schlusfolgerungen, so schließt der britische Sündenbock ab, müßte man aus dem Bericht Singapurs ziehen, solange die Engländer und Nordamerikaner im Pazifik nicht über mehr Flugzeuge verfügten, werde es äußerst schwierig, wenn nicht unmöglich sein, die Japaner auszuheben, zum anderen müßten die Engländer jene „Wochenzeitung“ der Hilfe und Unterstützung bedürfen (!), die sie in der Vergangenheit groß gemacht hätten, wieder in vollem Umfang an den Tag legen.

Wie aus Sydney gemeldet wird, hat die „Times“-Kavallerie in Australien große Aufsehen erregt und wird von der Presse eifrig besprochen. „Sydney Morning Herald“ z. B. bespricht den Artikel als „eine stammende Welle gegen die britische Kriegführung auf Malakka“.

Heftigen: Australien! Man hört dort den Krieg wehrlos an, als man sich das gedacht hätte. Klischee aus Fort Detmold behaupten heute den ersten „Witz“ auf Australien. Die japanischen Flugzeuge fliegen über Darwin in hohen oder niedrigen Höhen, von denen jede aus neun Maschinen bestand und ihrer Formation vollkommen einhielt. Sie kamen aus südlicher Richtung und nicht aus nördlicher Richtung, wie man hätte erwarten können, und es verringern nach Beginn des Warnens nur zwei Minuten, bis die ersten Bomben fielen. Die Bomben trafen in Zwischenräumen von zwei Minuten über der Stadt ein, wobei die Flugzeuge ihre Bomben sofort abwarfen und dann das Weite suchten. Die Flugzeuge kamen bis auf rund 250 bis 300 Meter herab und schienen ihren Angriff hauptsächlich auf den Hafen zu konzentrieren. Auf die schweren Bomben folgten Sturzbomben, die bis rund 30 Meter vom Boden herabstießen und Bomben abwarfen sowie aus ihren Maschinengewehren feuerten. Als das Alarmzeichen gegeben wurde, drückte ich alles, Drückung zu suchen, es waren aber noch nicht Leute in den Straßen, als die ersten Bomben fielen.

Langsamem schweren Ringen Punkt für Punkt des von ihm aufgestellten Programms zu erfüllen, ist es der verbreitetste Trend der platonischen Kriegsbegehr, erst ihre Völker gewollt in den Krieg zu schleudern und sodann zu ihrer eigenen Rechtfertigung ein von scheinbaren Phrasen triefendes Programm aufzustellen, dessen Erfüllung zwar niemals beabsichtigt ist, hinter dessen Schürzen jedoch das geschäftliche Treiben der Kriegsgewinnler und Profiteure vom Typ Churchill und Roosevelt und die Brodbäcker eines Staates verbirgt, für deren Wohlfahrt ihre Völker bis zum Weißbrot in den Kampf getrieben werden.

Wenn wir uns heute, am 22. Jahrestag der Verkündung des Programms der nationalsozialistischen Bewegung, diese Tatsachen vor Augen halten, wollen wir zugleich des harten und opferreichen Kampfes gedenken, der notwendig war, um die Partei zum Sieg zu führen, und der unermesslichen Arbeit, die geleistet werden mußte, um das Programm der 25 Thesen in immer größerem Umfang zu verwirklichen. Kampf und Arbeit, Gehorsam und Verzicht war die Partei der Partei seit jenem 24. Februar 1920, als sie zum ersten Male mit ihrem revolutionären Programm in die Öffentlichkeit trat. Unter dieser Partei wurde der innere Feind niedergelassen, wurde der gigantische Aufbau der Jahre von 1933 bis 1939 geleistet.

Diese müssen wir, daß es auch die Partei unseres Sieges über den äußeren Gegner sein wird.

Sein Schweibold.

100 Jahre "Frankenberger Tageblatt" Stolz Rückschau und treues Gelübnis

Betriebsfeierstunde

Im Beisein unseres Tageblattes vom vergangenen Sonntag...

Das erste Danken am Vortage des Jubiläums galt jenen Männern...

Der Ernst der Zeit, der alle Kraft und jede Arbeitsstunde...

neben seinen Arbeitskameraden... Neben dem Betriebsleiter...

längeren Ausführungen schilderte er dann den Weg auf, den die Firma...

In eindrucksvollen Bildern stellte der Redner im weiteren Verlauf...

dem Betriebsleiter Knoch... dem Betriebsleiter Knoch...

Der Betrieb... Der Betrieb...

Jahren dieses Dankes überreichte der Redner dem Firmeninhaber...

Rechtsmann Herrkenberger... Rechtsmann Herrkenberger...

Kommunistischer Stadtdirektor... Kommunistischer Stadtdirektor...

fährte u. a. aus: Ich habe die Aufgabe... fährte u. a. aus: Ich habe die Aufgabe...

Gruppenleiter König... Gruppenleiter König...

Abrechnete die Jubiläum... Abrechnete die Jubiläum...

Ehrenbegräbnis für die Flugzeugbesatzung des Reichsministers Dr. Tobi

Die Mitglieder der Flugzeugbesatzung des Reichsministers Dr. Tobi...

So fanden diese getreuen Mitarbeiter des Reichsministers...

Hinrichtung eines Volkshädling

Am 21. Februar 1942 ist der am 1. Januar 1911...

Der oft vorbestrafte Täter ist während eines nächtlichen Fliegerstarts...

Schuldungen mit dem Leben gebüht

Betriebsleiter Bürgermeister Hingricht... Hingricht wurde der am 19. Dezember 1879...

Soultmann hat als Amtsbürgermeister umfangreiche...

Mus Heimat und Vaterland

Frankenberg, 23. Februar 1942



von heute 19.32 Uhr bis morgen früh 7.34 Uhr

Der Führer:

„Deutschland will und kann nicht alle fünfundzwanzig Jahre...

Der Glaube an Deutschland

„Wenn dieser Krieg zu Ende sein wird, dann werde ich...

Es ist stets das Schicksal des Deutschlands gewesen, eine Sache...

Sondergelegenheit zur Beförderung von Feldpost

Jahr Die nachfolgenden Feldpostnummern: 04930, 02533, 00793...

A bis D, 13234 A bis D können von Angehörigen Briefe...



(Eckel-Bilderbuch-Kunstlex.) „Alle Vögel sind schon da —!“

Vögel, die kein Futter brauchen

Man muß in der Zoologie nicht sehr bewandert sein um einen Papagei...

Ihrer Firma rühmte Hausen und auf die kulturelle Arbeit...

richtete seine Worte persönlich an seinen Freund Knoch...

Ein Betriebsfilm hat den Gästen dann einen Einblick...

Der den Schauspielern der Firma, aus deren Anlagen...

Unter Jubiläum ist vorüber. Alles, was wir an diesem Tage...

Diese kleinen Bildungstuden lassen sich leicht ausfüllen...

In der letzten Woche vor den großen Ferien

Aufnahmeprüfung für die höheren Schulen... Der Reichserziehungsminister hat angeordnet...

3 Gewinne zu je 300 000 RM. gezogen

In der Sonntag-Nachmittagsziehung der Deutschen Reichslotterie...

X Kinderkisten... Auf den heute abend 20 Uhr im „Erdgericht“...

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Frankenberg, 23. Februar 1942

Eigentlich müßten wir glücklich sein

Roman von Hans Kubi

Verlagsgesellschaft Carl Töchter, Verlag, Berlin W 35

13 (Nachdruck verboten)

Seine Schritte er auf, tappte durch den Flur der Wohnung, in der er sich vor zwei Tagen eingerichtet hatte, ging in sein Zimmer.

Hier waren —? Er konnte es nicht. Er sah sich in den Flur, neben das Tischchen, auf dem das Telefon stand. Nur eine trübe Glühbirne brannte. Das rötliche Licht der verbrauchten Zigaretten machte ihn müde. Er dümmerte ein.

Wie später erwachte er; er streckte vor Froß. Hoffungslos schlich er in sein Zimmer. Das Telefon hatte sich nicht gerührt.

Frieder probierte an diesem Vormittag den zweiten Akt.

Und Parler war dabei sehr übel zumute. Er hatte, ehe sein Auftritt kam, versucht, Kessler zu finden, ihn zu stellen. Doch Kessler mochte das nicht. Er erschien nicht. Während der ersten Szenen war er ja frei, dachte Parler, lebend vor Gott, sich sein Erscheinensein so einrichten, doch er, Parler, ihn nicht zu fassen vermochte...

Die Szenen zwischen Figaro, der Gräfin und Suzanne liefen verhältnismäßig glatt ab. Dann trat Parler in die angeborene Szene, und von diesem Augenblick wurde aus der Probe ein Stottern und Stammeln. Parler, mit allen Gedanken und Gefühlen ganz anderswo, vermochte nicht mehr, als seinen Text auf die schillerhafteste Manier aufzusagen.

Frieder tobte innerlich vor Ungebuld, während er doch noch so viel Hoffnung hatte, zu Parler nicht allzu deutlich zu werden: heute ist richtig los, dachte er, wird der Beweis ganz kassieren. Aber es war, um rasend zu werden. Frieder hatte die Befehle des Vorgesetzten mit Parler wider allerhand Einwände durchgesetzt. „Ich will“, hatte er gesagt, „einen wirklichen Jungen haben und keinen auf Jung geschminkten Mann. Der Parler wird's schon machen!“ Und nun —?

„Wende dein lockiges Haupt zu mir“, sang Suzanne, während sie mit bösen Augen in sein Parlers Kopf mit dem Häubchen der Gräfin stierte, „lieblicher Herr, und ich schmücke es dir!“ Sie unterbroch sich. „Ich kann nicht mit dir spielen, Junge“, rief sie erregt, „wenn du nicht mit mir spielen willst! Du bist ja wie eine Wand! Schau mich doch wenigstens an, wenn ich die nette Mädchen zögere!“

Parler, der vor ihr kniete, bewegte sich verzogen, senkte den Kopf und antwortete nicht.

„Das“, sagte Suzanne, „nennt er nun: mich an sehen —!“

Frieder schob sie samt dem „Augenblick!“ sagte er, zog Parler hoch und ging mit ihm ein paar Schritte abwärts. „Was ist los, Stefan?“ fragte er, immer noch ruhig. „Welchen war's sehr anständig...“ Frieder wußte sehr wohl: Es war nicht so hervorzuheben gewesen, wie er den Jungen jetzt glauben machen wollte. „Warum geht's heute nicht? Du weißt doch selbst, daß es nichts wert ist.“

Parler schüttelte den Kopf. „Es ist bloß: Die wollen nicht mit mir...“

Frieder ließ Parlers Arm los. „Ach, du lieber Gott! Wähst du jetzt am Ende behaupten, man intrigiere gegen dich, oder sonst etwas Schlimmes? Du — so beräuhmt bist du noch nicht, daß sich das lohnte! Nimm dich gefälligst zusammen!“ Er gab ihm einen kleinen Stoß. „Noch einmal bitte!“

„Lieblicher Herr... Los, los! Wir müssen weiter!“

Parler ließ die Zähne zusammen. Ein paar Minuten ging es besser. Dann bemerkte er in der Aulastille Kessler, dessen Auftritt bevorstand, und es war wieder aus. „Stell dich auf den Potsdamer Platz und verkauf Zeilungen!“ schrie Frieder, seine Beherrschung verlierend. „Bleibst du da?“

Parler, vor dem glücklichen Kessler sich doppelt bejähmt fühlend, unterdrückte die heftige Antwort, die in ihm aufbroch. Als er abgehen durfte, tat er's aufatmend. Am Bühnentand blieb er stehen. Jetzt hatte Kessler eine Szene — das wollte er sehen! Jemand tippte ihm auf den Arm. Er wandte sich zum Kopf. Es war Erika Gläser, das häßliche Mädchen der Schule, die ihn besorgt anschaute.

„Was willst du denn?“ fragte er unwillig, noch immer die spöttischen Worte im Ohr, mit denen sie kürzlich seine Auszeichnung begleitet hatte. „Wissen, was du hast, Parler. Du spielst wie ein Schwein. Ruß das sein?“

„Scheint doch“, antwortete er blass. „Wieso wunderst's dich? Tu selbst mich ja so kamlisch als Diebhaber.“

Sie suchte die niedrige Stufen und rieb sich mit dem Zeigefinger die Stupanoze. „Ruht nicht alles so fuchtelbar wörtlich nehmen, mein Guter! Demals wollte ich dich aussetzen. Aber heute —? Nach eine solche Probe, und du bist die Rolle los. Weist du das nicht?“

Sie stand verblüfft. „Statt fünfundsiebzig Stunden am Tag zu arbeiten, um dir die Chance zu erhalten, sagst du: „Meinetwegen!“? Lieber Gott — wenn ich sie hätte, was täte ich da!“

„Tu!“ antwortete er grob. „Du hast ja auch nichts anderes im Kopf!“

(Fortsetzung folgt.)

Englische Aufklärungsgruppen in der Cyrenaika zurückgeschlagen

Feindliche U-Boote gerammt und versenkt

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

Feindliche Aufklärungsgruppen wurden von unseren vorgehenden Abteilungen südlich von Sidra und Mesilla im Gegenangriff zurückgeschlagen.

Infolge sehr schlechter Witterungsverhältnisse war auch am gestrigen Tage der Einsatz der Luftwaffe beschränkt. Unsere Flugzeuge führten Sdrungsaktionen auf die feindlichen Nachschublinien durch.

Eine beschränkte Anzahl von Bomben, die von feindlichen einzu angreifenden Flugzeugen bei Juara und Homs abgeworfen wurden, verursachten keine Schäden.

Eines unserer U-Boote ist nicht zu seinem Startpunkt zurückgekehrt. Die Besatzung wurde gefangen und nach Gibraltar gebracht.

Das unter dem Befehl von Kapitänleutnant Donfranco Lafranchi stehende Torpedoboot „Sogliavario“ rampte und versenkte in wenigen Sekunden ein feindliches U-Boot.

Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut:

In der Cyrenaika normale Spätruppeltätigkeit. Die Witterungsverhältnisse, die sich etwas gebessert haben, gestatteten eine mögliche Wiedereröffnung der Luftaktionen.

Die Luftwaffen der Wehrmacht haben feindliche Hafenanlagen und Nachschublinien wirkungsvoll bombardiert und auch feindliche Anlagen und Flugplätze auf der Insel Malta mit gutem Erfolg angegriffen.

Im Verlaufe einer Jagd auf feindliche U-Boote, die von unseren Flotteneinheiten ausgeführt wurde, hat der Zerstörer „Uro“ unter dem Kommando von Korvettenkapitän Stefano Palmos eine feindliche U-Boot gezwungen, in beschädigtem Zustande an die Oberfläche aufzusteigen und hat sie mit Artilleriefeuer versenkt, nachdem vorher noch 23 Mann der Besatzung gerettet werden konnten.

Die erste Sitzung des neu geschaffenen Prellhofes Berlin

7 juristische Handelsrichter zugewiesen des Reiches

In der Sitzung des Kammergerichts hielt am Sonntagabend der neu geschaffene Prellhof Berlin, der zur Entlastung des Hamburger Prellhofes gebildet worden ist, seine erste öffentliche Sitzung ab.

Der Prellhof Berlin ist vollständig für präventive Maßnahmen im Gebiete der Diefen, des Diebstahls, des Unterschlagens, des Diebstahls des Meeres und des Schwargens Meeres, des

Er steht unter dem Vorsitz seines Vorsitzenden, des Geheimen Regierungsrats Rosenberger. Die Interessen des Reiches vor dem Prellhof vertritt der Reichsanwalt bei dem Prellhof Berlin, Staatsanwalt Dautermann. Zur Eröffnungssitzung waren zahlreiche Vertreter von interessierten Dienststellen erschienen.

Die diesmal zur Verhandlung stehenden Prellfälle betrafen 7 juristische Handelsrichter, die bei Kriegsausbruch am 22. Juni a. J. in deutschen Gefangen (Stettin, Lübeck, Danziger Bucht und Neufahrwasser) und als feindliche Schiffe angehalten und aufgebracht wurden. Es handelt sich um die Dampfer „Rohden“ (3979,135 BRT.), „Glan“ (1798 BRT.), „Polgales“ (3945 BRT.), „Dajelt“ (3580 BRT.), „Raganowid“ (3682,53 BRT.), „Tallinn“ (4470,5 BRT.) und „Magnitogorsk“ (3568 BRT.). Auf Grund der Entschädigung des Prellhofes wurden diese sieben Schiffe zugunsten des Reiches eingezogen.

Der Rundfunk am Dienstag

„Gander der Melodie“. Mit Richard dirigiert eigene Werke von 17,10—18 Uhr. Solist der Sendung ist Julius Katsma.

„Guten Abend, auch allen hier belauschen“ von 18—18,30 Uhr. Eine halbe Stunde mit der Jugend, wenn die Rundfunkgesellschaft Berlin der Hitler-Jugend unter Willi Kessler singt.

„Wußt ihr Unterhaltung und Spannung bringt die „Reiche Wale“ von 20,30—21 Uhr.

„Ein „hängender Reigen“ mit bekannten und beliebten Melodien von Mozart, Weber, Schubert und anderen schließt sich bis 22 Uhr an. Mitwirkende sind Fritze Hahn-Mittelbach, Hilja Kuben (Soprano), Elisabeth Waldeman (Alt), Julius Kappel (Tenor), Friedrich Genz-Bau (Bariton), Georg Winter (Baß), ein Rundfunkchor, Alfred Vogel (Ges.) Ludwig Rulke (Klavier) und ein Großes Rundfunkorchester unter Leitung von Dr. Reinhold Werten.

In der „Wußt ihr Sommerfeste“ von 18—19 Uhr im Deutschenlandfunk wird das Orchester von Franz Schubert gefeuert.

Kleiner Kulturspiegel

Steigender Bedarf an Drehmaschinen. Die Nachschublage bei den deutschen Kulturorchestern und dem Reichskorps der Wehrmacht, der Waffens-ff und des Reichsarbeitsdienstes erfordert mußte die Jugend die günstigsten Vorstufen auf eine erfolgreiche musikalische Berufsausbildung. Die Drehmaschinen der Staatlichen Hochschule für Musik in Berlin hält Witzig Kaufmannpreparaturen ab für einen neuen, nach Othen beginnenden 3—4-jährigen Lehrgang. Geeignete Jungen im Alter von 14 bis 17 Jahren werden die zur Berufsausbildung herangezogen. In den Lehrplan ist außer allen musikalischen Fächern auch allgemeine Unterrichtslehre einbezogen, der an die Stelle des gesellschaftlichen Berufsausbildungsunterrichts tritt.

Ein Jugendwerk Goethes als ständischer Operntext. Das Tischtheater Nationaltheater in Prag bereitet die Aufführung einer modernen Oper von Paul Fortsoec vor, der als Text ein Frühwerk Goethes, das dramatische Gedicht „Der Götter“, zugrundelegt.

Umtliche Bekanntmachung.

Die Städtische Bücherei
ab 24. Februar 1942 wieder Dienstags und Freitags
von 17.30 bis 19.30 Uhr
geöffnet, für Jugendliche bereits ab 17 Uhr.
Frankenberg Sa., den 21. Februar 1942.
Der Bürgermeister.

Eisern. Füllöfen
gebraucht, für 20 Mark zu verkaufen.
Wassergrube 7.

REEMTSMA
SORTE
»R6«%M



Was ist heute los?
Welt-Theater
Gepl. 17.30 und 19.45 Uhr
„Der Strom“
Für Jugendliche über 14 Jahre
erlaubt.

Frau
Aufsicht für Sonnabend abend
und Sonntag gesucht.
Zu erfahren im Tageblatt-Berlag.

Weibliche
Arbeitskräfte
für Betrieb, ganze und halbe Tage,
gesucht.
Wäschefabrik H. Lepa, Baderberg 3

Schuhe längen u. weiten 50 Pf.
Schuhreparatur. Pflomer, Schloßstr. 37

Trineral-
Ovaltabletten
helfen bei
Rheuma, Gicht, Ischias,
Glieder- und Gelenk-
schmerzen, Hexenschuß,
Grippe und Erkältungs-
krankheiten, Nerven-
und Kopfschmerzen.
Beachten Sie Inhalt und Preis der
Packung: 25 Tabletten nur 79 Pf.!

Wir haben uns verlobt
Waltraut Prenzel
Fritz Bierbaum
Frankenberg/Sa., Froburg/Sa.
Februar 1942

Dankfagung.
Für die innige Anteilnahme und Bezeichnung
beim Heidenote unseres lieben, einzigen
und unersetzlichen Sohnes, Unteroffizier Johannes
Werner Schreiter, Inhaber des E. R. 2. Klasse,
danken wir allen herzlich.
In tiefer Trauer
Johannes Schreiter u. Frau.
Frankenberg — Friedrichstraße 28
den 23. Februar 1942.

Sauberes, williges
Hausmädchen
für Geschäftshaus für 1. 3.
oder später gesucht. Offerten
u. F. 286 an den Tgl.-Berl.

Stunden- oder
Halbtagshilfe
für Schreibmaschine und Kontor-
arbeiten gesucht.
Off. unt. G. 287 an den Tgl.-Berl.

Elektr. Lampen
für 10 Mark zu verkaufen.
Margaretenstraße 15, I.

Ab heute haben 25 Stück junger Hard-
buckel und -kalben, hochtragend, fröh-
lich und solche mit Rüdern, desgleichen haarl.
gefärbte Hardbuckel mit besten Abham-
mungs- und Befruchtungswerten, ab Freitag, den
27. Februar, 20 Stück Pinguar Zugochsen,
einzel und in Paaren, von 11—15 Jahren, besonders preiswert zum
Verkauf. — Schlußbericht wird in Zahlung genommen.
Hauptzuchtverein für Mitteldeutschland e. G. m. b. H., Halle.
Zucht- und Nutzvieh-Abteilung Hainichen
Tel. 428. (ehem. Stellungen d. Sa. Julius Claus). Frankfurter Str. 5.

NS.-Reichskriegerbund.
Kriegerkameradschaft I — gegründet 1941.

Unser Jahresappell
findet am Sonntag, dem 1. März 1942, nachmittags 3 Uhr im
kleinen Saal des Vereinshauses statt.
Alle Kameraden werden um ihr Erscheinen gebeten, um sich von der
Jahresarbeit innerhalb ihrer Kameradschaft zu unterrichten.
Der Kameradschaftsführer. J. R. W. Kasser.

Druckladen
besucht
C. G. Roßberg

Verdunklung
Teppich:
3x4 Meter (auch gebraucht)
Läufer:
ca. 4/5 m lang 75 cm breit zu
taufen gesucht. Angebote unt. H. 298
an den Tageblatt-Berlag erbeten.

Verdunklung
Teppich:
3x4 Meter (auch gebraucht)
Läufer:
ca. 4/5 m lang 75 cm breit zu
taufen gesucht. Angebote unt. H. 298
an den Tageblatt-Berlag erbeten.

Verdunklung
Teppich:
3x4 Meter (auch gebraucht)
Läufer:
ca. 4/5 m lang 75 cm breit zu
taufen gesucht. Angebote unt. H. 298
an den Tageblatt-Berlag erbeten.

Verdunklung
Teppich:
3x4 Meter (auch gebraucht)
Läufer:
ca. 4/5 m lang 75 cm breit zu
taufen gesucht. Angebote unt. H. 298
an den Tageblatt-Berlag erbeten.

Verdunklung
Teppich:
3x4 Meter (auch gebraucht)
Läufer:
ca. 4/5 m lang 75 cm breit zu
taufen gesucht. Angebote unt. H. 298
an den Tageblatt-Berlag erbeten.

Herbert Winkler
am 23. 1. 42 im blühenden Alter von 32 Jahren
im Osten des Heidentals für sein Vaterland er-
stirbt. Er gab sein Leben im unerlöschlichen
Glauben an den Sieg Groß-Deutschlands,
und wie beachtet hierfür unser größtes Opfer.
Damit wurde uns aber auch unsere Freude und
unser Lebensziel genommen.
Materne Max Winkler und Frau
Frieda geb. Schnee
zugleich im Namen seiner Frau
Hildegard Winkler geb. Henning
Richard Henning u. Frau geb. Herth
nebst allen Angehörigen.
Frankenberg Sa., Rüdenerstraße u. Krafts-
dorf (Tgl.), 23. Februar 1942.
Wir bitten von Beileidbesuchungen abzusehen.